

Latènezeit = Epoque de La Tène = Periodo La Tène

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **48 (1960-1961)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Latènezeit – Epoque de La Tène – Periodo La Tène

Ardez, Bez. Inn, GR

Chanoua, Chanova, LK 249, 812 000/184 900, Punkt 1633. Am nördlichen Hügelrand wurden 1958 in einer kleinen Mulde (ehemaliges Schützenloch?) einige eisenzeitliche Keramikfragmente gefunden. Das Bruchstück eines unteren Henkelansatzes läßt die Zugehörigkeit zur Fritzens-Sanzeno-Kultur vermuten. – Funde: Zur Zeit Dr. Karl Müller, Basel.

Hans Conrad

Attiswil, Bez. Wangen a. d. A., BE

Scharlenmatte, LK 1107, 612 100/232 650. Aus der Sondierung in der römischen Villa auf der Scharlenmatte durch R. Spillmann gelangten geschenkweise weitere Keramikfunde an das Bernische Historische Museum. Außer der römischen Keramik aus der Villa ist ein spätlatènezeitliches Scherbeninventar aus einer Siedlungsgrube von besonderem Interesse: Neben mit Kamm- und Besenstrich verzierten Scherben liegt der Rand eines mit einfachen Kreisstempeln versehenen Gefäßes aus graubraunem Ton vor (*Abb. 17*). Die Funde sichern die spätlatènezeitliche Belegung des späteren Villenareals. Es ist nicht ausgeschlossen, daß an diesem Punkt eine spätlatènezeitlich/gallo-römische Siedlungskontinuität besteht. – Funde: BHM Bern 42 870; JbBHM 37/38, 1957/58 (1959), 178; JbSGU 46, 1957, 119.

BHM Bern

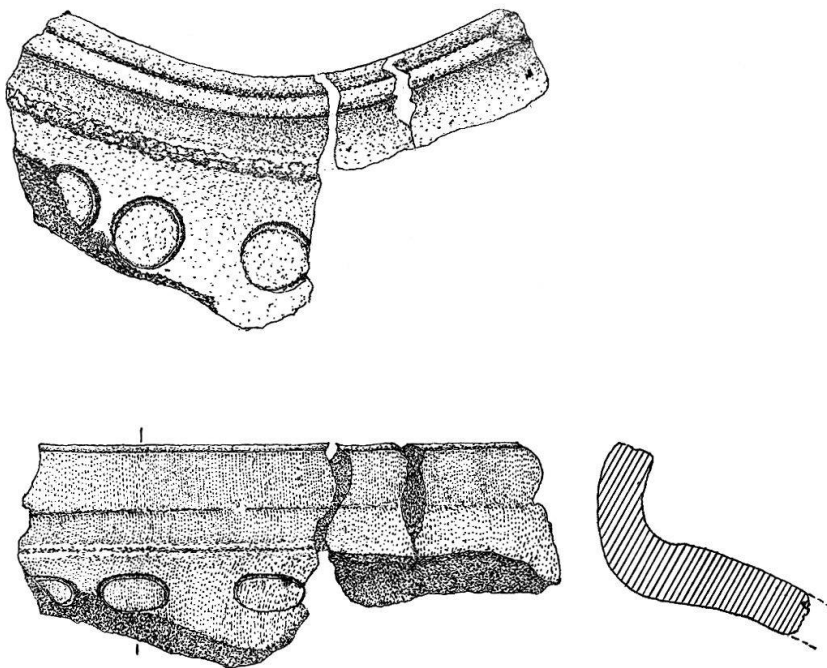


Abb. 17. Attiswil BE, Scharlenmatte. Spätlatènezeitliche Keramik. – Maßstab 1:2.

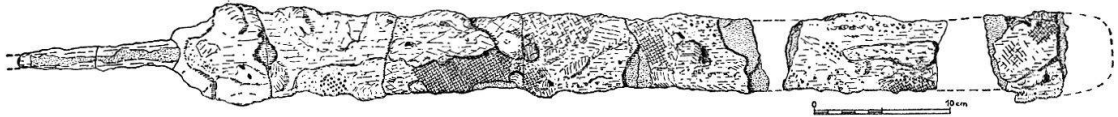


Abb. 18. Außerbinn VS, 1959. Latènezeitliches Schwert aus Grab 1. – Maßstab 1:7.

Außerbinn, Bez. Goms, VS

Außerbinn, LK 529, 654510/136990, 1300 m ü. M. Bei Untergrabung eines alten Hauses neben der Wirtschaft der Familie Julier wurden am 14. Mai 1959 mehrere Latènegräber zerstört. Infolge zu später Meldung konnten nur noch Schädel und Schultern eines Individuums in situ sowie einzelne Knochen und einige Bruchstücke eines Schwertes in der Scheide geborgen werden. Es handelt sich um ein kleines Gräberfeld von 2, eventuell 3 Gräbern. – *Grab 1*: Grab eines Kriegers. Schlecht erhalten waren die Reste der Oberschenkel, des Schädels und der Oberarme in Fundlage. Lage des Skelettes: Ost-West (Kopf im Osten, Blick nach Westen). Gestreckte Rückenlage, Kopf leicht seitlich gegen Norden geneigt. Alter: zwischen 40 und 50 Jahren. Innenmaße der Steineinfassung: ca. $1,8 \times 0,6$ m, Tiefe der Grabsohle: ca. 2 m. *Beigaben*: Schwert und Scheide aus Eisen, fragmentiert (*Abb. 18*). Durch die ungünstigen Lagebedingungen im feuchten Humus sind sowohl das Schwert als auch die aus Eisen bestehende Scheide vollständig durchoxydiert und nicht mehr voneinander zu trennen. Außerdem wurde das ins Grab gelegte Schwert durch unaufmerksame Grabarbeiter in mehrere Stücke zerschlagen, von denen nur 9 gerettet werden konnten. Wegen des schlechten Erhaltungszustandes sind keine Verzierungen mehr zu erkennen, doch zeigen das Mundband der Scheide und das parierstangenlose Schwert die typische Latèneform. Eine sehr interessante Feststellung gelang uns durch die sorgsame Reinigung der Rostbrocken vor der Zusammensetzung. Es zeigte sich eine Umwicklung des Schwertes und der Scheide mit grob gewobenem, sackleinenähnlichem Stoff aus der Zeit der Grablegung. Die Umwicklung konnte auf der ganzen Länge des Schwertes nachgewiesen werden. Dieser Befund ist dem raschen Verrosten des Schwertes in dem schlechten Boden zu verdanken, da die Rostlösung die vermodernden Partien des Stoffes teilweise konservierte. Die Scheide besteht aus 2 Eisenblechbändern, die (noch knapp sichtbar) durch Umfaltung nach der Rückseite miteinander verbunden waren. Länge, rekonstruiert, ca. 80 cm. – *Grab 2*: Geborgen werden konnte nur noch ein rechter Oberschenkel ohne Gelenkenden, der auf der Rückseite in der oberen Hälfte eine große Bronzeverfärbung aufwies. – *Grab 3*: Über das vermutliche Vorhandensein eines dritten Grabes kann erst die anthropologische Untersuchung des Knochenmaterials Aufschluß geben. – Funde: Sammlung G. Graeser, Binn; Vallesia 15, 1960, 246. G. Graeser

Bern BE

Engenthalbinsel. Die Grabungen am Südwall auf der Engenthalbinsel, LK 1166, 600925/202700, wurden 1957 durch Frau Dr. V. Clairmont-von Gonzenbach fortgesetzt. Vor allem konnte die Ostecke des Walles, an die ein kleinerer, die Hangkante

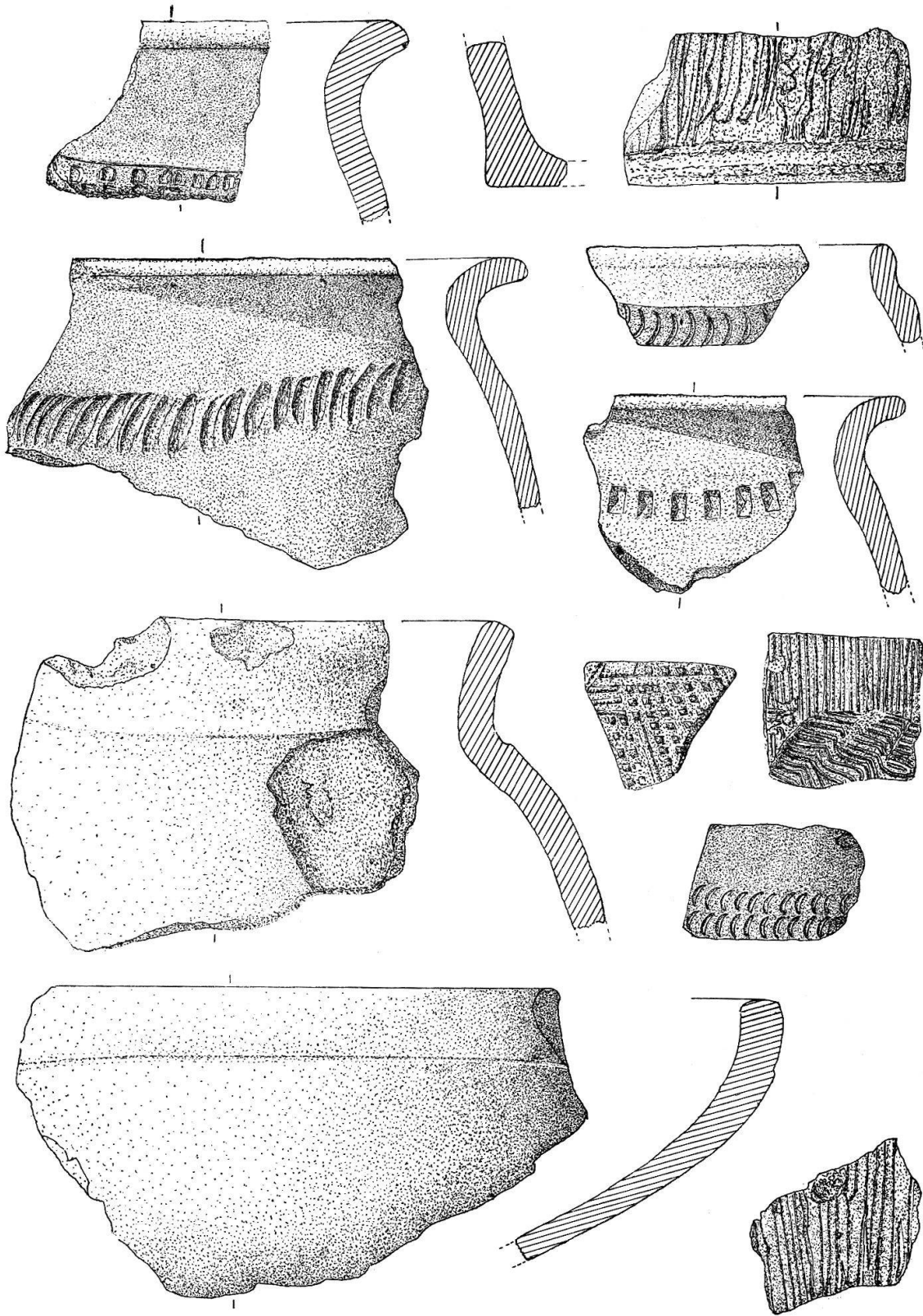


Abb. 19. Bern BE, Engehalbinsel: Tiefenau. Keramik aus der Siedlungsgrube 1866. – Maßstab 1:2.

entlang ziehender Seitenwall anschließt, untersucht werden. Die unter dem Wallkörper liegende ältere spätlatènezeitliche Siedlungsschicht wurde wieder nachgewiesen. Im westlichen Bereich des Südwalles wurde die ebenfalls unter dem Wall liegende, zur älteren Siedlung gehörige straßenartige Steinsetzung untersucht. Sondierungsschnitte im Gelände zwischen Südwall und Engemeistergut erbrachten nur geringe Funde. – Funde: BHM Bern; JbBHM 37/38, 1957/58 (1959), 178. *BHM Bern*

Bern BE

Engelhalbinsel: Tiefenau, LK 1166, 601 125/202 700. Unter den bisher unaufgearbeiteten Museumsbeständen konnte durch Frau Dr. E. Ettliger ein aus einer beim Bau des Gemeindespitals in der Tiefenau auf der Engelhalbinsel 1866 angeschnittenen Grube stammender Keramikkomplex als spätlatènezeitlich bestimmt werden (*Abb. 19*). Außer den abgebildeten Beispielen sind Scherben mit einfachem Kamm- und Besenstrich sowie unverzierter Keramik vorhanden. Ob es sich bei diesem Inventar um Funde handelt, die mit dem auf der Engelhalbinsel gut ausgeprägten Horizont der Nauheimer Fibeln zeitgleich sind, oder aber um Material, das der älteren Spätlatènephase angehört, bleibt vorläufig ungewiß. Auf jeden Fall muß mit keltischen Siedlungsresten auch im Bereich der Tiefenau gerechnet werden. – Funde: BHM Bern 42 885–42 905; JbBHM 37/38, 1957/58 (1959), 179. *BHM Bern*

Binn, Bez. Goms, VS

Schmidigenhäusern, LK 530, 657400/135050, 1410 m ü. M. Im Herbst 1958 wurde im bekannten Latènegräberfeld beim Hotel Ofenhorn im Verlauf von Grabarbeiten für eine Gemeindewasserversorgung ein neues Grab angeschnitten und zerstört, indem unterirdisch die Steineinfassung vom Kopf bis zu den Knien ausgeräumt wurde. Innenmaße der Grabkammer: 1,7 × 0,55 m, Tiefe der Grabsohle ca. 1,4 m. Es gelang, einige Skelettreste sowie fünf Bruchstücke einer Bronzefibel vom Typus Nauheim (*Abb. 20*) sicherzustellen. Auf Grund der Bronzeverfärbung bei einigen Rippen läßt sich mit Sicherheit sagen, daß die Fibel auf der rechten Brust lag. Das Individuum (adult) war von Osten (Kopf) nach Westen orientiert und in gestreckter Rückenlage beigesetzt. – Funde: Sammlung G. Graeser, Binn; Vallesia 15, 1960, 247. *G. Graeser*

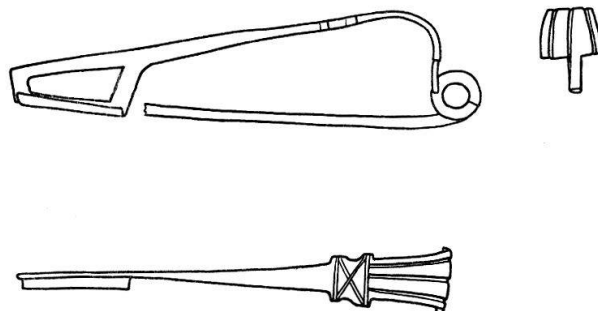


Abb. 20. Binn VS, Schmidigenhäusern 1958. Bronzefibel (Typus Nauheim) aus einem latènezeitlichen Grab. – Maßstab 1:2.

Bourg-Saint-Pierre, distr. Entremont, VS

Grand Saint-Bernard. Sur territoire italien, M. G. Wolf a recueilli quelques monnaies gauloises, dont on a pu déterminer: 1. Imitation (salasse?) d'un bronze romain (Pompée Auguste). – 2. Pièce des Séquanes (Ier siècle av. J.-C.). – 3. Pièce des Allobroges. (Détermination de N. Dürr.) – Trouvailles: Coll. G. Wolf, Sion; Vallesia 15, 1960, 248.

Marc-R. Sauter

Crissier, distr. Lausanne, VD

Dans un tas gravier à Crissier, on a recueilli en 1957 un bracelet en bronze de l'époque de La Tène, longueur 7,2 cm (*fig. 21*). – MCAH Lausanne 33 775; Renseignement de M. E. Pelichet.

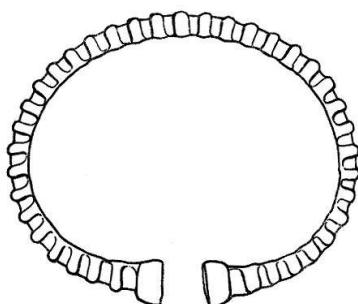


Fig. 21. Crissier VD, 1957. Bracelet en bronze de l'époque de La Tène. – Echelle 1:2.

Genève GE

Haute-ville. Des travaux pour la réfection d'égouts dans la rue des Granges et la rue du Cheval-Blanc jusqu'à la Grand-Rue ont permis de reconnaître les différentes couches du terrain. A une profondeur de 1 m à 1,2 m, on a, en plusieurs endroits, traversé la couche de couleur rougeâtre, un peu grasse, avec mélange de cendres, d'os et de dépôts organiques. Ces dépôts qui ont de 20 à 50 cm d'épaisseur se rencontrent partout au niveau gaulois de l'ancien oppidum.

A l'entrée de la rue des Granges du côté de la rue H.-Fazy on a traversé cette couche, mais déjà bouleversée par des sols de maisons du moyen âge, puis, elle était interrompue jusqu'en face de la rue du Cheval-Blanc, où il y avait une poche plus profonde sur 3 à 4 mètres. Dans la suite de la rue des Granges et le Grand-Mézel il n'y avait plus de dépôt visible, mais quelques murs du moyen âge. En suivant la rue du Cheval-Blanc, à cette même profondeur, on ne rencontrait que du petit gravier sauf à son extrémité, du côté de la Grand-Rue, où ce dépôt se reliait à une couche compacte déjà reconnue en 1946, sur une quinzaine de mètres¹. A l'intersection des rues on a traversé un canal en bois de chêne, de section carrée, constitué par d'épais plateaux. C'était un égout du moyen âge qui devait se joindre au canal à ciel ouvert situé au milieu de la Grand-Rue, signalé en 1404². Il avait été obstrué à la suite de déblais amoncelés après des incendies. Je n'ai recueilli que des débris insignifiants de poterie et de tuiles dans ces couches.

¹ Genava XXV, 17-20.

² E. Rivoire et V. van Berchem, Sources du droit du canton de Genève, t. I, 254 sq.

Ces constatations nous prouvent que la surface de l'ancien oppidum gaulois n'était pas entièrement occupée par des habitations, que les constructions s'élevaient surtout le long de la voie principale, la Grand-Rue actuelle. Quant aux égouts ils sont restés non couverts jusque vers 1595 et maçonnés, avec voûtes en briques, à partir de 1728³. – Genava 8, 1960, 45 sq. Louis Blondel

Marthalen, Bez. Andelfingen, ZH

Steinacker, LK 1052, 690 250/274 500. Mitte Februar 1959 wurde man beim Kiesabbau auf einen braunen, humösen Sack in der westlichen Wand der Kiesgrube im sogenannten «Steinacker» südlich Mathalen aufmerksam. Die anschließende Untersuchung ergab, daß es sich um eine vereinzelt Abfallgrube aus der spätesten Latènezeit (nach 50 v. Chr.) handelte. Die Grube muß einst (ab Bodenniveau gemessen) 2,3 m tief gewesen sein und einen Umfang von rund 3 × 4 m gehabt haben (vgl. Abb. 22). Sie scheint allmählich aufgefüllt worden zu sein. Das Einfüllgut setzte sich folgendermaßen zusammen:

1. *Kulturabfälle*: Fragmente eines tonnenförmigen Topfes aus beigem Ton mit grauen, schwarzen und rotbraunen Farbdekors, H 22,3 cm, Dm 18,8 cm; Fragmente eines tonnenförmigen Topfes aus grauem Ton, Oberfläche schwarz geschmaucht, H 11,5 cm, Dm 12,7 cm; Glasarmring: violett, mit starker Mittelrippe, innerer Dm 9 cm, äußerer Dm 10,5 cm, Breite 14 mm. – 2. *Menschliche Skelettreste*: Es liegen Knochen von mehreren Individuen, sowohl kindlichen wie erwachsenen, vor (briefliche Mitteilung des Anthropologischen Instituts der Universität Zürich [Prof. Dr. Ad. H. Schultz] vom 10. März 1959). – 3. *Tierische Reste*: Die Knochen der rechten Hälfte eines Skelettes eines ca. 2 Jahre alten weiblichen Hausschweines, einzelne Knochen des Hausrindes, mehrere Knochen des Haushuhnes sowie Knochen von mindestens 2 weiteren Schweinen: rechte Körperseite eines Individuums (1 Oberkiefer, 1 Unterkiefer, 2 Becken, 1 Oberschenkel, 1 Rollbein); linke Körperseite eines weiteren Individuums mit 2 Schädelstücken (Ohrgegend und Hinterhaupt); 10 Brust- und Lendenwirbel. Auch hier fällt die große Zahl rechtsseitiger Stücke auf! (Briefliche Mitteilung von Dr. phil. II H. Hartmann-Frick, Wallisellen, vom 12. März 1959.) – Funde: SLM Zürich Walter Drack

Port, Bez. Nidau, BE

Aus Privatbesitz konnte 1958 ein zum Fundkomplex von 1936–1938 gehöriges Schwert (*Tafel 27*) von 102 cm Länge erworben werden. Die aus Eisenblech bestehende und mit einem Leiterortband versehene Scheide ist weitgehend erhalten. – Fund: BHM Bern 42 171; JbBHM 37/38, 1957/58 (1959), 179; vgl. O. Tschumi, Urgeschichte des Kantons Bern, 1953, 328. BHM Bern

Scuol/Schuls, Bez. Inn, GR

Russonch, TA 421, 817 100/187 550, 1430 m ü. M. Es ist schon seit dem Jahre 1954 bekannt, daß die ausgedehnte und sonnige Terrasse von Russonch oberhalb Scuol/Schuls in urgeschichtlicher Zeit besiedelt war (JbSGU 1954/55, 84).

³ L. Blondel, Le développement urbain de Genève, 1946, 136.

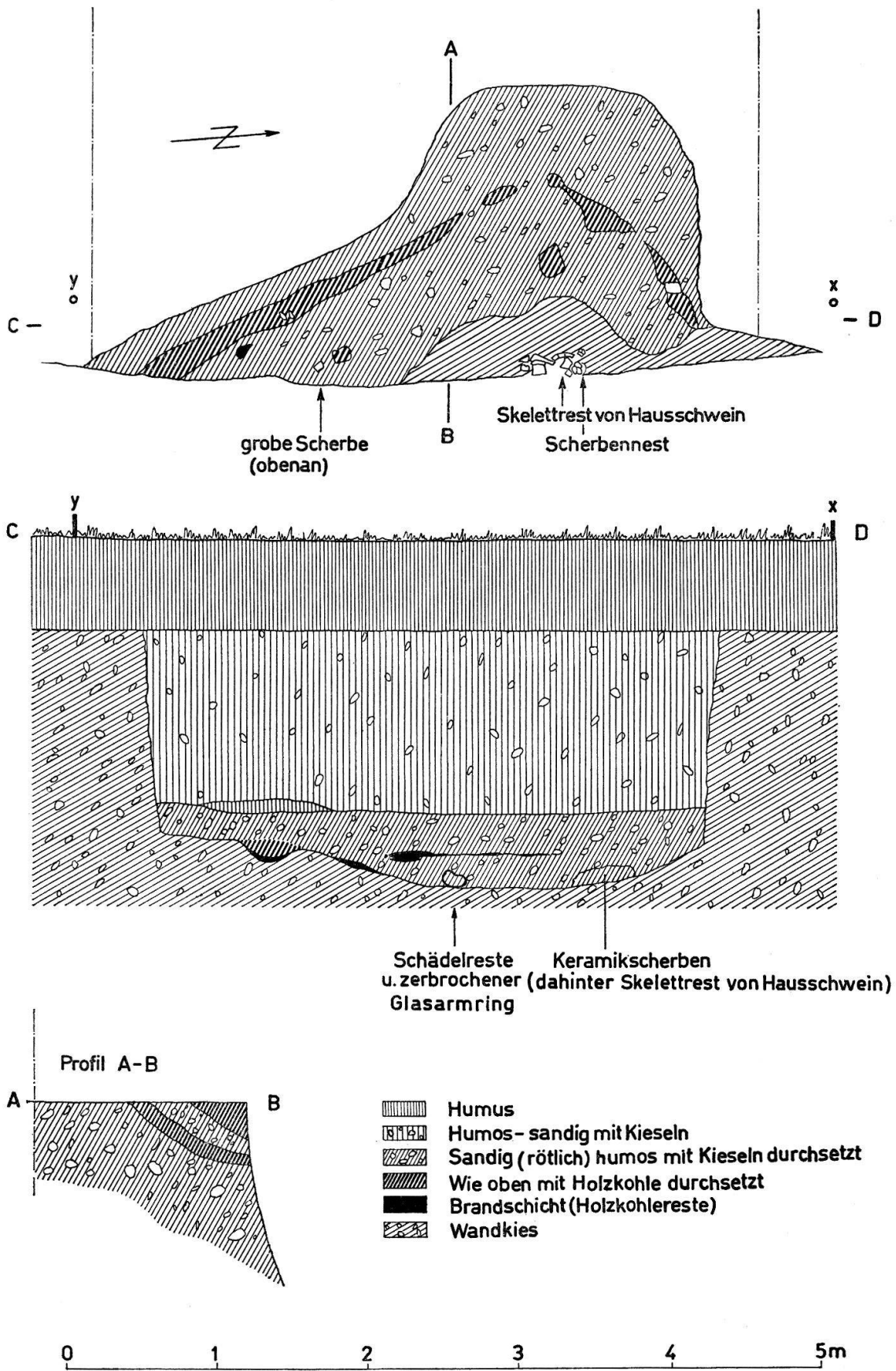


Abb. 22. Marthalen ZH, Steinacker 1959. Aufsicht und Profile der spätlatènezeitlichen Grube. - Maßstab 1:50.

Unter der Aufsicht von Obering. H. Conrad, Lavin, wurde dieser Siedlungsplatz näher untersucht. Es beteiligten sich an der Ausgrabung vom 16. Juli bis 4. August 1959 die Herren Sekundarlehrer J. Semadeni, Armon Planta, Fl. Bischoff und Forsting. N. Bischoff, ferner zwei Sekundarschüler von Ramosch und Sent. Die Mittel für die Ausgrabung konnte H. Conrad aus dem Schweiz. Nationalfonds, dem Lotteriefonds des Kantons Graubünden und von der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte gewinnen.

Unmittelbar unter dem Rasen, zum Teil sogar mit diesem verwachsen, kam eine ausgedehnte, hartgebrannte Lehmschicht von 5 cm Dicke zum Vorschein (Ausdehnung $6 \times 2,5$ m). Aschenansammlungen ließen sofort eine Herdstelle erkennen. Bei der Ausdehnung der Grabungsfläche auf ca. 150 m^2 konnte ein gut erhaltenes Pfostenloch freigelegt werden. Von diesem aus zogen sich zwei Plattenreihen nach Osten und Süden und verloren sich in ein regelloses Steingewirr, welches den Verlauf eines Grundrisses nicht mehr erkennen ließen. Diese Plattenreihen mit dem Pfostenloch dürfen als Nordwestecke eines Hausgrundrisses, zu welchem auch die erwähnte Feuerstelle gehört, gedeutet werden. Mauern konnten keine gefunden werden. Daher ist es auch nicht möglich, die Ausdehnung dieses Gebäudes festzustellen. Nach Abtragung einer regellosen Stein- streuung, bestehend aus kleinen, kantigen Steinen, konnten die Umrisse eines älteren Hauses erkannt werden. Verkohlte, plattenunterlegte Balken zeichnen die Nord-, Ost- und Westfront eines Hauses von ca. 10 m Breite ab. Die Ausdehnung dieses Gebäudes nach Süden konnte der später angelegten Bewässerungsgräben wegen nicht festgestellt werden. Es ist möglich, daß die Grabung vom nächsten Sommer, anschließend an das Feld von 1959, nähere Details über die Ausdehnung dieser Gebäude erkennen läßt. Unter der obgenannten Feuerstelle befand sich eine weitere, 30 cm mächtige, weißgebrannte Herdstelle. Diese ist von der oberen durch eine stark verrußte schwarze Schicht getrennt und besteht aus sukzessive aufgetragenen Lehmschichten. Die Ausdehnung beträgt ca. $5 \times 2,5$ m. Über den Vertikalaufbau lassen sich vorläufig nur Vermutungen anführen.

Leider hat die Grabung von Russonch, der dünnen Kulturschichten wegen, einen nur geringen stratigrafischen Aussagewert. Im Profil lassen sich die beiden Horizonte recht gut auseinanderhalten. Es ist aber praktisch unmöglich, die zahlreichen Fundgegenstände stratigrafisch zu erfassen. So müssen also die gefundenen Artefakte nur auf Grund ihrer typologischen Merkmale dem einen oder anderen Horizont zugewiesen werden. Das Gros der Fundgegenstände bilden Keramikscherben und Schmuckstücke. An Werkzeugen kamen lediglich fünf bronzene Ahlen (Punzen?) von 5–7 cm Länge, ein eiserner Latènemessergriff und zwei Klopffsteine mit eingetiefter Delle zum Vorschein.

Unter der Keramik fallen zunächst einige spätrömische Terrasigillatafragmente auf, welche wahrscheinlich zum oberen, jüngeren Wohnhorizont gehören. Die meisten Scherben gehören der Fritzens-Sanzeno-Kultur an. Es handelt sich also vorwiegend um rätische Keramik, wie wir sie aus dem obersten Horizont von Mottata bei Ramosch, von Fritzens bei Innsbruck und von verschiedenen Fundstellen im Südtirol (Sanzeno, Mechel usw.) kennen.

Unter anderem finden sich auch rot- und schwarzbeimte Scherben vom Sanzeno-

Typ und verschiedene Stücke mit abgestrichenem Rand und leicht angedeuteter Schneppe, welche dem ausgehenden Melaun zuzuweisen sind.

Unter den zahlreichen Schmuckstücken fallen in erster Linie die Fibeln auf: eine zweiteilige *Pferdchenfibel* (Tafel 28), welche vor allem im Fundbestand von Mechel im Südtirol Parallelen hat. Diese Art von Tierfibeln dürfte ihren Ursprung im Kulturkreis von Este haben. Ferner eine eiserne *Früblatènefibel*, eine *Armbrustfibel* wie im Grab 29 von Andelfingen, und eine kleine, *kräftig profilierte Fibel* aus dem 2.–3. Jh. n. Chr. (bekannter Ostalpentyp).

Neben einigen blauen Glasperlen, einem Bruchstück eines spätlatènezeitlichen braunen Glasarmringes, verschiedenen Fingerringen, einem Klapperblech, einer Bronzette und zwei Arm- und Halsringbruchstücken ist ein Bronzeanhänger (Fragment) besonders auffallend. Es handelt sich um ein Stück, wie es zu Dutzenden in den Gräbern von Castione, Arbedo, Molinazzo und Cerinasca vorkommt. Im Ostalpenraume waren bisher deren nur zwei Stücke bekannt: eines aus dem Gräberfeld von Melaun und ein anderes aus dem Depotfund von Obervintl im Südtirol. Unser Stück stimmt genau mit dem aus dem Gräberfeld von Melaun überein.

Zusammenfassend läßt sich das gefundene Material wie folgt aufteilen: Das Gros des Fundkomplexes, sowohl der Keramik als auch der Schmuckstücke, gehört der Zeit vom ausgehenden Melaun bis zum Ende der Latènezeit an. Diese Gruppe dürfte zum älteren Wohnhorizont gehören. Die kleinere Gruppe der Fundgegenstände, die römischen Keramikfragmente und die kräftig profilierte Fibel umfassend, müssen dem jüngeren Horizont zugesprochen werden. Die ältere Anlage wird etwa um die Jahrtausendwende zerstört worden sein, nachdem sie mindestens während 5–6 Jahrhunderten bewohnt war (Einfall der Römer?). Eine Wiederbesiedelung kam an dieser Stelle erst im dritten bis vierten nachchristlichen Jahrhundert zustande. Dieser Zeit ist der jüngere Horizont zuzuweisen.

Wir können uns bei dieser Grabung des Eindrucks nicht erwehren, daß es sich hier vielmehr um einen Kultplatz oder eine Opferstätte als um eine gewöhnliche Wohnsiedlung handelt. Vorläufig fehlen uns jedoch dafür stichhaltige Beweise, obschon das Inventar der Fundgegenstände demjenigen von Kultstätten im Südtirol sehr ähnlich ist. Diese Vermutung zu beweisen oder zu widerlegen ist eine der Hauptaufgaben der nächsten Grabung, welche für die zweite Hälfte Juli 1960 vorgesehen ist. *Niculin Bischoff*

Scuol/Schuls, Bez. Inn, GR

Panaglia, Kirchhügel von Scuol, TA 421, 818 350/186 600, 1198 m ü. M. Auf dem Nordhang des Kirchhügels fand Georg Peer eine späteisenzeitliche Topfscherbe. Es dürfte damit erwiesen sein, daß der Kirchhügel in urgeschichtlicher Zeit besiedelt war. Die Vermutung, daß *Panaglia* von *Patnal* abzuleiten sei, ist also nicht von der Hand zu weisen. Auf dem Kirchhügel selbst wird eine Grabung, des Friedhofes wegen, kaum in Frage kommen. Eine nähere Untersuchung des Nordhanges dürfte aber noch andere Funde zutage fördern. *Niculin Bischoff*

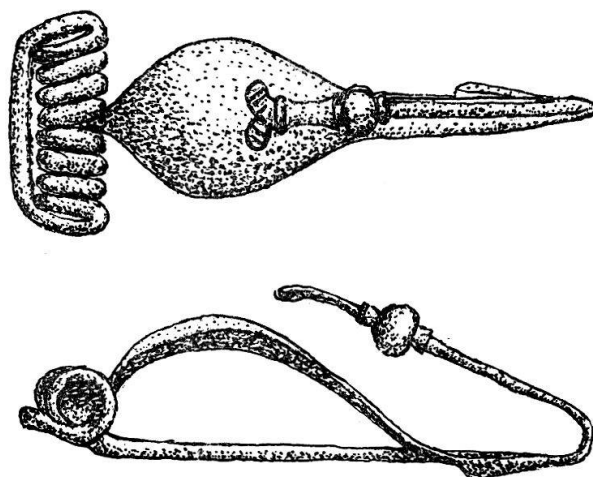


Abb. 23. Vechigen BE, Sinneringen. Latènezeitliche Fibel. – Maßstab 1:1.

Vechigen, Bez. Bern, BE

Sinneringen-Sangern, LK 1167, 608 300/200 200; aus dem 1948 untersuchten Gräberfeld konnte 1958 eine früh- bis mittellatènezeitliche Fibel aus Privatbesitz erworben werden (*Abb. 23*), Länge 6,1 cm. Über einen eventuellen Zusammenhang mit einem geschlossenen Grabinventar ist nichts bekannt. – Fund: BHM Bern 42 173; JbBHM 37/38, 1957/58 (1959), 179f.; vgl. O. Tschumi, *Urgeschichte des Kantons Bern* 1953, 385 f. *BHM Bern*

Venthône, distr. Sierre, VS

A Buiron Pranati, à quelque 200 m sous Anchettes (CN 547/273, env. 606 800/127 700, altitude env. 720 m), M. Henri et Mme Adrienne Antille, Muraz, ont trouvé, le 22 décembre 1948, un lot d'objets en bronze: douze bracelets valaisans (type I), quatre bracelets plus minces, de types divers, et une grande fibule privée de son épingle. Latène A. – Trouvailles: MV Sion; Vallesia 15, 1960, 280. *Marc-R. Sauter*

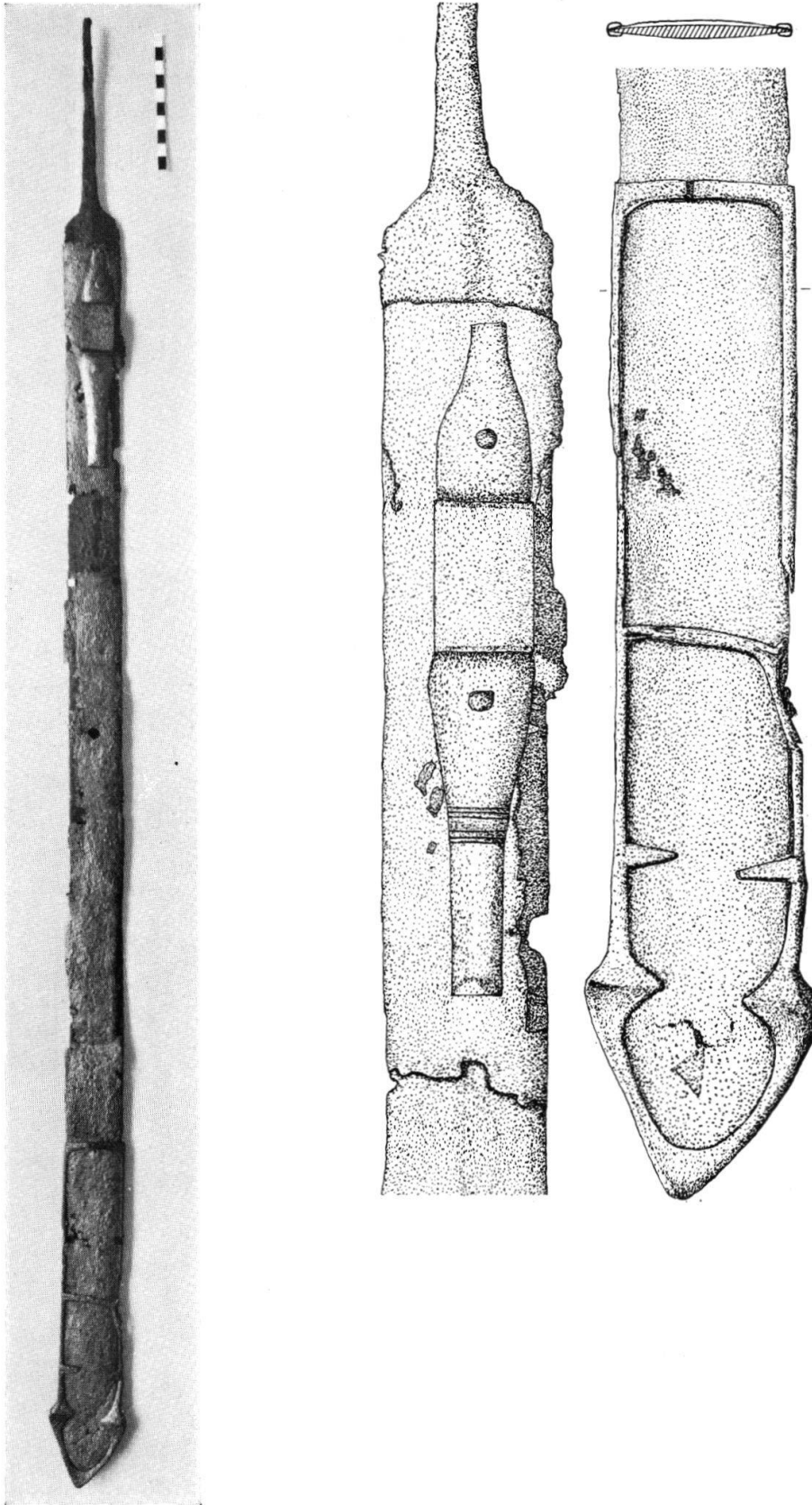
Römische Zeit – Epoque romaine – Età romana

Arbon, Bez. Arbon, TG

Römerstraße 13: römische Streufunde (u. a. Münzen) aus dem Bereich des frühmittelalterlichen Gräberfeldes, vgl. S. 185.

Attiswil, Bez. Wangen a. A., BE

Scharlenmatte, LK 1107, 612 100/232 650. Eine zunächst als unbestimmbar angesehene Münze aus der römischen Villa (Sondierung 1954 durch R. Spillmann) konnte durch Prof. Jucker wie folgt bestimmt werden: As des Kaisers Claudius, stark korrodiert,



Tafel 27. Port BE. Latènezeitliches Schwert mit Scheide, Tragschleife und Leiterortband aus dem Fundkomplex 1936–1938. – Maßstab 1:6 und 1:2 (*S.* 138).



Tafel 28. Schuls GR, Russonch. Pferdchen-Fibel aus Bronze. – Maßstab 2 : 1 (*S. 138*).